

INTERVIEW // NABU-PRÄSIDENT JÖRG-ANDREAS KRÜGER

„Ich kaufe vor allem Milch im Getränkekarton“

Jörg-Andreas Krüger ist Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). Nach einer Ausbildung zum Verwaltungsbeamten und einem Studienabschluss als Diplom-Ingenieur der Landschaftsarchitektur, arbeitete er seit 1999, unterbrochen von einer Station beim WWF, beim NABU.



FKN: Herr Krüger, nutzen Sie privat Getränkekartons?

Jörg-Andreas Krüger: Ich kaufe vor allem Milch im Getränkekarton. Ich schätze am Karton, dass die Papierfasern aus FSC®-zertifizierter, das heißt nachhaltiger Forstwirtschaft kommen und die Herstellung ökologisch immer weiter optimiert wurde. Gut ist auch, dass das Recycling der Kartons in den letzten Jahren noch einmal technologisch weiterentwickelt wurde.

FKN: Was macht für Sie und den NABU eine umweltfreundliche Getränkeverpackung aus?

Jörg-Andreas Krüger: Es gibt keine per se umweltfreundlichen Verpackungen, Verpackungen belasten die Umwelt jedoch in unterschiedlich starkem Maße. Eine ökologische Bewertung ergibt sich immer nur aus dem Vergleich der Verpackungslösungen. Dies gilt auch für Getränkeverpackungen. Methodisch wünschen wir uns hier für die Zukunft,

IN KÜRZE

Stephan Karl neuer Vorsitzender des FKN

Der Geschäftsführer der Tetra Pak GmbH, verantwortlich für die DACH-Region, wurde am 29. November 2023 für drei Jahre zum FKN-Vorsitzenden gewählt. Neu im Vorstand ist Volker Bubacz, Head of Market Area Germany der SIG Combibloc GmbH. In einer ersten Stellungnahme wies Karl auf die Errungenschaften der Getränkekarton-Hersteller hin, deren Verpackungen heute schon zu über 90 Prozent recyclingfähig sind. Zur EU-Verpackungsverordnung merkte Stephan Karl an, diese sei ein wichtiger Schritt zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft: „Wir als Getränkekarton-Industrie wollen kraftvoll voranschreiten und unseren Beitrag für eine klimaschonende Zukunft leisten. Doch dafür brauchen wir entsprechende Rahmenbedingungen: Re-Use und Recycling sollten gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Eine Politik, die Einweg pauschal benachteiligt, geht daher aus meiner Sicht in die falsche Richtung.“

dass auch negative Auswirkungen auf die Biodiversität in Ökobilanzen einbezogen werden. Hier ist die Wissenschaft heute leider noch nicht so weit.

FKN: Im Getränkebereich wird oft für umweltfreundlich gehalten, was mehrfach verwendbar ist. Ist Mehrweg wirklich immer besser?

Jörg-Andreas Krüger: Mehrweg im Getränkebereich hat ein großes Potenzial, das absolute Aufkommen an

Verpackungsabfällen zu reduzieren. Aber auch bei der notwendigen Stärkung von Mehrweg wird es in Zukunft eine Ko-Existenz von Einweg und Mehrweg geben und beide Strukturen müssen ökologisch optimiert werden – auch Mehrweg: Wir brauchen ökologisch und wirtschaftlich effiziente Pool-Mehrwegsysteme statt Insellösungen einzelner Unternehmen.

FKN: Bei Saft sind Getränkekartons gleichwertig mit Mehrweg-Glasflaschen, bei Milch sind sie besser, so die vom UBA anerkannte Ökobilanz des IFEU-Instituts. Wie sehen Sie Getränkekartons?

Jörg-Andreas Krüger: Wir sehen die Sache differenziert: Im Mineralwasserbereich gibt es ausreichend empfehlenswerte Mehrwegangebote. Bei Milch aber sind die Mehrwegstrukturen in Deutschland sehr viel schlechter. Hier empfehlen wir neben der Mehrwegflasche aus der Region auch Getränkekartons als umweltfreundliche Verpackungslösung.

FKN: Die Pläne dazu liegen umsetzungsbereit in der Schublade, warten aber noch auf die verschiedenen laufenden Gesetzesvorhaben in der EU. Stichwort Europa. Was kann Deutschland hier Ihrer Meinung nach noch optimieren?

Jörg-Andreas Krüger: Deutschland hat sich in den letzten Jahren ziemlich ausgeruht und erst mit Inkrafttreten des Verpackungsgesetzes kam wieder Schwung in die Bude: Ambitionierte materialspezifische Recyclingquoten und die Anstrengungen der Industrie haben zu einem beachtlichen Recycling-erfolg im Verpackungsbereich geführt. Die Qualität der Rezyklate und die Entwicklung von werkstofflichen Verfahren für den Einsatz der Rezyklate in hochwertigen Verpackungen und Produkten bleibt eine enorme Herausforderung. Aber auch die Trennung in den Haushalten und im Gewerbe muss verbessert werden und das Aufkommen von immer mehr papierbasierten Verbunden, die nicht oder kaum recyclingfähig sind, sehen wir mit Sorge.

FKN: Eines der umstrittenen Themen der PPWR sind verpflichtende Mehrweg-Quoten. Wie steht der NABU zu Mehrwegquoten? Und wie sind Mehrwegquoten z.B. mit der FKN-Ökobilanz vereinbar, die Getränkekartons und Mehrweg-Glas bei Saft und Milch ökologische Gleichwertigkeit bescheinigt?

Jörg-Andreas Krüger: Als NABU setzen wir uns für verpflichtende Mehrwegquoten ein, um Mehrweg zu stärken. Wenn alle Unternehmen verpflichtet sind, Mehrweg anzubieten und in Systeme zu investieren, haben diese, allein aus Kostengründen, Anreize, effiziente Pool-Mehrwegsysteme aufzubauen. Gegebenenfalls brauchen wir auch eine gesetzliche Verpflichtung für die Unternehmen, sich einer Branchenlösung anzuschließen. Auch bei Getränken wie Wein und Milch, wo es bisher kaum Mehrweg in Deutschland gibt, wird Mehrweg ökologisch effizienter, wenn die Mengen steigen, neue Abfüllorte erschlossen und die Systeme besser gemanagt werden. Das bedeutet aber nicht, dass Einweg seinen Platz im Regal verlieren wird.

FKN: Aktuell füllen sieben Molkereien in Deutschland ihre Milch in Mehrweg-Glas ab. Wie soll so ein Prozess, dass große Molkereien aus Effizienzgründen zentral liegen und dafür kleinere, unwirtschaftliche Molkereien geschlossen wurden, real umsetzbar sein?

Jörg-Andreas Krüger: Es ist auf jeden Fall wichtig, bei gesetzlichen Vorgaben die speziellen Branchenstrukturen in den Blick zu nehmen. So wie bei der Milch die geringe Zahl an Abfüllorten zu berücksichtigen ist, so sind es beim Wein die Importe. Nicht alle Getränke sollten oder müssen denselben Regeln unterliegen - jedenfalls nicht von Anfang an. Langfristig wollen wir für alle Produkte mehr ökologisch effiziente Mehrwegangebote sehen – aber generell geht es um ein passendes Miteinander von Mehrweg und Einweg. ■

„Generell geht es um ein passendes Miteinander von Mehrweg und Einweg.“

FKN: Zahlen der GVM aus einer vom UBA veröffentlichten Studie sagen, dass die Palurec die Recyclingfähigkeit von Getränkekartons ab 2025 auf bis zu über 95 Prozent steigen lassen können. Stimmen Sie dieser Einschätzung zu?

Jörg-Andreas Krüger: Das freut uns, zeigt es doch, wie sehr die Getränkekarton-Branche in den letzten Jahren in das Recycling und in die Zukunft investiert hat. Das Gutachten geht davon aus, dass die Palurec-Anlage zukünftig in der Lage ist, einen substanziellen Teil der in Deutschland anfallenden Rejekte zu recyceln. Wir wünschen uns natürlich, dass diese Kapazitäten nicht nur in Deutschland, sondern mittelfristig auch in der gesamten EU aufgebaut werden.

FKN: Das EU-Parlament hat im Herbst 2023 über die EU-Verpackungsverordnung (PPWR) abgestimmt. Was ist Ihre Meinung zum Abstimmungsergebnis und was fordert der NABU?

Jörg-Andreas Krüger: Das Abstimmungsergebnis im EU-Parlament hat uns und die befreundeten Verbände tatsächlich schockiert. Dass faktisch alle Maßnahmen zu Vermeidung und Wiederverwendung gestrichen wurden, ist ein herber Rückschlag. Wir engagieren uns dafür, dass die Bundesregierung ihrer Vereinbarung im Koalitionsvertrag nachkommt und sich im Rat für den Entwurf der EU-Kommission einsetzt.

KOMMENTAR // EU-VERPACKUNGSVERORDNUNG

PPWR: Mehrweg darf in der EU-Verpackungsverordnung kein Selbstzweck sein!

Unzufrieden ist sie, die EU-Kommission. Es geht nicht vorwärts beim Verpackungsrecycling und auch die EU-Verpackungsrichtlinie zeigt nicht die gewünschten Fortschritte. Durch die Umwandlung in eine Verordnung soll sich alles bessern. Im Trilogverfahren müssen sich Europäischer Rat, Europäisches Parlament und EU-Kommission bis März auf einen Text einigen.

DIE VERORDNUNG STÄRKT DEN EUROPÄISCHEN BINNENMARKT

Für eine konsequentere Umsetzung der Vorgaben der EU-Verpackungsrichtlinie will die EU-Kommission die Zügel anziehen: Die Zielerreichung soll nicht mehr nur den Mitgliedstaaten überlassen sein. Daher soll aus der Verpackungsrichtlinie, die es seit 1994 gibt und die 2018 letztmalig überarbeitet wurde, eine Verordnung werden. Der Vorteil: Eine Verordnung muss nicht erst in den Mitgliedstaaten umgesetzt werden, sondern hat direkt nach Verkündung rechtsbindende Wirkung.

Der EU-Kommission fehlt ganz offensichtlich der Glaube daran, dass eine weitere Revision der Verpackungsrichtlinie zu einer Verbesserung führt. Die Mitgliedstaaten sollen ihre Ambitionen verstärken und aufschließen zu den Ländern, in denen das Recycling schon gut funktioniert. Eine Verordnung wird in erster Linie zu mehr Einheitlichkeit führen, weil sie in allen Staaten der EU gilt. Das Resultat wäre ein einheitlich ambitioniertes Umweltschutzniveau in der gesamten EU. Der Binnenmarkt würde gestärkt, ein Flickenteppich von verschiedenen nationalen Verpackungsgesetzgebungen vermieden. Ein solch gestärkter Binnenmarkt wäre eine gute Grundlage für eine besser funktionierende Kreislaufwirtschaft. Das heißt: Wertstoffe möglichst lange im Kreislauf zu führen und sie verstärkt in die breite Anwendung zu bringen. Bei Getränkekartons ist das Recycling und die Nutzung der Kartonfasern für andere

Papierprodukte die bestgeeignete und nachhaltigste Lösung. Heute gelangen alle recycelten Fasern in neue Produkte – bei einer hohen Recyclingquote für Verpackungen aus Papier von 82,5 Prozent (Eurostat 2021).

ZIEL MUSS BESTMÖGLICHER ÖKOLOGISCHER MEHRWERT SEIN

Getränkekartons sind aus dem Alltagsleben vieler Bürger nicht mehr wegzudenken, dabei machen sie lediglich 0,58 Prozent des Verpackungsabfallaufkommens in der EU aus. 84 Millionen Tonnen Verpackungsabfälle fallen in der EU pro Jahr an (Eurostat 2021), nur 490.000 Tonnen davon sind gebrauchte Getränkekartons. Diese sind ökologisch vorteilhaft: Zum einen, weil Sie zum Großteil aus einem nachwachsenden Rohstoff bestehen, zum anderen, weil sie effektiv ihren Inhalt schützen, so Lebensmittelverschwendung vermeiden

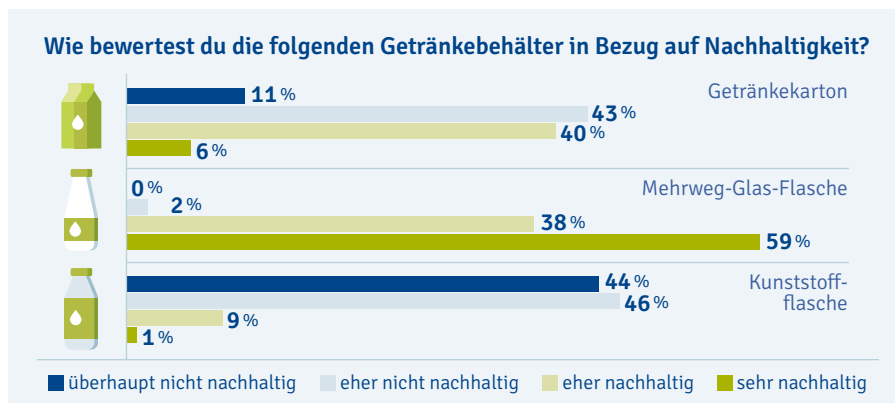
und bereits heute zu über 90 Prozent recyclingfähig sind. Um den bestmöglichen ökologischen Mehrwert zu schaffen, muss der gesamte Lebensweg betrachtet werden. So kann Mehrweg bei kurzen Distributionswegen die sinnvollere Lösung sein, aber flächendeckend oder gar zu 100 Prozent? Das ist nicht realistisch. Deshalb müssen Recycling und Wiederverwendung in der EU-Verpackungsverordnung gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Die vorgesehenen Mehrwegvorgaben müssen unter dem Vorbehalt einer ökobilanziellen Betrachtung stehen und auch eine Ausnahme von Wiederverwendungszielen im Artikel 26 ermöglichen. Denn wer Mehrweglösungen ohne vorherige ökobilanzielle Analyse fördert, geht mit verbundenen Augen in die falsche Richtung. Wiederverwendung als reiner Selbstzweck ist widersinnig, denn ob eine Verpackung ökologisch vorteilhaft ist oder nicht würde ignoriert. ■



UMFRAGE // VERBRAUCHERINNEN UND GETRÄNKEKARTONS

VerbraucherInnen müssen mehr zum Getränkekarton wissen

Das zeigen die drei Key-Findings einer FKN-Umfrage, die das Nachhaltigkeits-Portal utopia.de mit 645 Personen durchgeführt hat. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ, aber dennoch aufschlussreich*:



1. Mehrweg-Glasflaschen werden als nachhaltigste Getränkeverpackung eingeschätzt. Getränkekartons schneiden deutlich schlechter ab. Dies widerspricht in Bezug auf Milch und Saft den wissenschaftlichen Ergebnissen der Ökobilanz des ifeu-Instituts. Deren Ergebnis: Bei Milch sind Getränkekartons ökologisch besser als Mehrweg-Glasflaschen, bei Säften/Nektaren sind sie gleichwertig.
2. Trotz eines starken Interesses an ökologischen Themen liegen die Befragten beim Thema „Recyclingfähigkeit von Getränkekartons“ mehrheitlich falsch. Nur jeder vierte Befragte weiß, dass diese aktuell schon bei über 90 Prozent liegt. Im Jahr 2025 wird sie dank zweier Recyclinganlagen für Kunststoff-Alu-Bestandteile aus Getränkekartons vermutlich teilweise auf über 95 Prozent ansteigen.
3. Die große Mehrheit der Umfrage-TeilnehmerInnen weiß, wie Getränkekartons korrekt zu Hause getrennt werden. Dass hier dennoch sieben Prozent angeben, Getränkekartons in die Papiertonne/schwarze Tonne zu werfen, ist besorgniserregend – erst recht mit dem Hintergrundwissen der utopia-Community. Hochgerechnet auf alle EinwohnerInnen Deutschlands über 18 Jahre hieße das, dass 4,9 Millionen Menschen Getränkekartons falsch entsorgen.



HERAUSGEBER:

Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e.V. (FKN)
 Glinkastraße 32
 10117 Berlin
 T: 030 2091475-0
 fkn@getraenkekarton.de

REDAKTION:

Florian Lamp
 Martin Schröder

FKN-MITGLIEDER:

Elopak | SIG Combibloc | Tetra Pak

Dieser FKN-Report ist auf 100-prozentigem Recyclingpapier gedruckt.

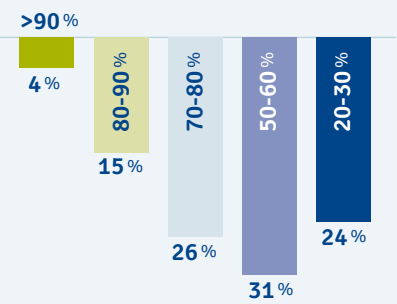
Bildrechte:
 S.1 © NABU/Frank Müller Fotografie

Februar 2024

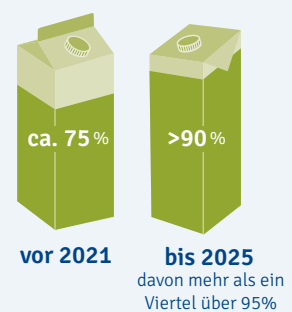
www.getraenkekarton.de

Aktuelle Recyclingfähigkeit des Getränkekartons:

Was denken die Verbraucher?



Wie sieht die aktuelle Entwicklung aus?



* Laut utopia.de besitzen 80 Prozent seiner Seiten-BesucherInnen das (Fach-)Abitur oder einen (Fach-)Hochschulabschluss und sind auch besonders informiert bei Nachhaltigkeitsthemen.